



Zum Besuchermagneten hatte sich das Ladenburger Ballonfestival in den letzten Jahren gemausert. Nach einem Ärger um unterschiedliche Konzepte zwischen den Veranstaltern gibt es nun zwei Ballontreffen in der Metropolregion Rhein-Neckar: Vom 20. bis 22. August im Mannheimer Luisenpark und bereits am 14. und 15. August auf der Ladenburger Neckarwiese. Foto/Archiv: Axel Sturm

Heiße Luft über der Metropolregion

Nach Knatsch jetzt zwei Ballonfestivals: Im Mannheimer Luisenpark (20. bis 22.8.) und auf der Ladenburger Neckarwiese (14./15.8.)

Von Axel Sturm

Mannheim/Ladenburg. Die Enttäuschung bei den Ladenburgern und bei den Ballonfans der Region war groß, als sich im Februar abzeichnete, dass das Ladenburger Ballonfestival entfallen wird – um es im Mannheimer Luisenpark fortzusetzen.

Die beiden Mitveranstalter, Michael Bering von Heidelberg-Ballon und die Verantwortlichen der LSV-Fußballabteilung, die den gastronomischen Part übernahm, hatten sich nicht auf eine gemeinsame Konzeption einigen können. Fazit: Bering kündigte nach dem Streit den Umzug des Festivals nach Mannheim an (die RNZ berichtete).

Die LSV-Fußballer waren jedoch nicht untätig, und dies mit Erfolg. Gemeinsam mit der Stadt Ladenburg wurde nach Wegen gesucht, um das Ladenburger Ballonfestival „nicht sterben zu lassen“, sagte Fußball-Abteilungsleiter Herbert Rittlinger.

Dies sei nun gelungen, bestätigt Rittlinger auf Anfrage, dass auch in diesem Jahr das Ballonfestival in Ladenburg stattfinden wird. Mit einem anderen Ko-

operationspartner und einem neuen „schlüssigen“ Konzept. Die publikumsträchtige Veranstaltung auf der Ladenburger Neckarwiese wird am 14. und 15. August stattfinden.

In der Metropolregion finden nun innerhalb von sechs Tagen zwei Ballonfestivals statt. Vom 20. bis 22. August gehen nämlich auch im Mannheimer Luisenpark die Ballone des ehemaligen Ladenburger Mitveranstalters in die Lüfte. Doch Konkurrenz belebt das Geschäft, fürchten die Ladenburger keine Nachteile für ihren Termin. „Unser Festival hat eine gewisse Tradition. Die Umgebung bei uns ist optimal und wir verlangen keinen Eintritt“, sieht Rittlinger beste Chancen für das Ladenburger Ballontreffen.

Die intensiven Bemühungen der Abteilung haben sich nun gelohnt, freute sich der LSV-Fußballchef, dass die Großveranstaltung – 15 000 bis 20 000 Besucher werden erwartet – auch weiterhin in der Römerstadt etabliert bleiben wird.

Erstmals stiegen die imposanten Ballone beim Ladenburger Grünprojekt im Jahre 2005 in die Lüfte. Nun sei das Festival mit einer neuen Konzeption noch attraktiver, erläuterte der Veranstalter.

Schlossfestspiele in Edesheim gestartet

Edesheim. (leo) Mit einem fulminanten Höhenfeuerwerk zum Abschluss zu Händels Feuerwerksmusik sind die Edesheimer Schlossfestspiele vielversprechend in ihre achte Saison gestartet. Zuvor hatte das Kurpfälzische Kammerorchester (KKO) auf der Seebühne im beschaulichen Ambiente des pfälzischen Schlosschens rund zwei Stunden lang Werke von Mozart und seinen Freunden Cannabich, Wendling und Stamitz aus der so genannten „Mannheimer Schule“ zu Gehör gebracht.

Äußerst informativ und mit mancher historischen Anekdote angereichert, hatte dabei Dirigent Dr. Hans Oskar Koch durch das abwechslungsreiche Klassik-Programm geführt.

Weitere Angebote gibt es wöchentlich in der Zeit vom 16. Juli bis 13. August. Da sind liebevoll inszenierte Stücke für Kinder wie etwa Janoschs „Panama“ ebenso dabei wie etwa die kurpfälzischen Vorzeige-Comedians Christian „Chako“ Habekost, Arnim Töpel und Bülent Ceylan, Interpreten wie Gitte Haenning und Julia Neigel & Edo Zanki.

Info: Karten sind über die Ticket-Hotline 0621 3367333 oder über www.schlossfestspiele-edesheim.de erhältlich. Informationen gibt es auch bei der Infoline direkt vor Ort unter der Rufnummer 06323 9424608.

Gymnasiallehrer warnen vor „Abi light“

Achtjähriges Gymnasium ist Lehrern ein Dorn im Auge – Weiteres Streichen von Inhalten befürchtet

Von Julia Giertz

Stuttgart. Die Gymnasiallehrer bangen um das Gütesiegel Abitur „made in Baden-Württemberg“. Bernd Saur, Landeschef des Philologenverbands warnte Kultusministerin Marion Schick (CDU) davor, große Korrekturen am achtjährigen Gymnasium (G8) vorzunehmen. „Eine weitere Reduzierung des Stoffes wird den guten Ruf der baden-württembergischen Reifeprüfung beschädigen“, sagte Saur. Zudem würden die Abiturienten womöglich nicht ausreichend auf das Studium vorbereitet. Schick bemühte sich, dem Verbandschef die Sorge zu nehmen. „Es geht nicht um eine Reduzierung des Stoffes, sondern darum zu prüfen, inwieweit organisatorische Maßnahmen Entlastung schaffen können“, erklärte eine Sprecherin des Ministeriums am Sonntag in Stuttgart.

Die Ressortchefin hatte die Regierungspräsidenten gebeten, bis Mitte Juli über die Umsetzung der verkürzten Gymnasialzeit an den einzelnen Schulen zu berichten und danach Verbesserungsvorschläge einzureichen.

Aus Saur Sicht ist die Qualität des Abiturs nur zu halten, wenn Schulen wieder neunjährige Züge anbieten können. „Dann können sowohl die jungen Menschen, die langsamer lernen, als auch die

schnelleren entsprechend ihren Möglichkeiten ohne Qualitätsabstriche zum Abitur kommen.“ Wenn Universitäten wie das Karlsruher Institut für Technologie in Kooperation mit der Universität Stuttgart dem Ingenieurstudium Vorbereitungs-Kollegs vorschalten wollen, zeige dies, dass die Hochschulen mit Qualitätseinbußen bei den künftigen Abgängern aus dem Gymnasium rechnet.

Einer Rückkehr zu neunjährigen Zügen oder auch dem vom Philologenverband geforderten Nebeneinander von G8 und G9 hatte die Ministerin aber eine Absage erteilt. Sie begründete mögliche Nachjustierungen auch mit Klagen darüber, dass junge Menschen wegen starker schulischer Belastung kaum noch Zeit für Sport oder Musik hätten. Saur betonte, davor habe der Verband schon bei der flächendeckenden Einführung der achtjährigen Züge im Jahr 2004 gewarnt. „Damals ist uns immer wieder gesagt worden, diese Aktivitäten können in den Unterricht integriert werden, nach sechs Jahren merkt man nun, dass dies so einfach nicht möglich ist“, kritisierte der Lehrer aus Ulm.

Das Thema wird bei der Delegiertenversammlung des Philologenverbands am kommenden Freitag im Fokus stehen. Die Ministerin Schick werde sich in ihrer Grundsatzrede dazu äußern, kündigte ih-

re Sprecherin an.

Das Argument der Verfechter von G8, der verkürzte Weg zur Reifeprüfung sei europäischer Standard, zählt für Saur nicht. „Ich pfeife auf diese Norm, wenn sie für unser Abitur einen Qualitätsverlust bedeutet.“ In Frankreich müssten Abiturienten ein Vorsemester absolvieren, bevor sie überhaupt ein Studium aufnehmen können, in Großbritannien sei das Erlernen von Fremdsprachen nicht mehr verpflichtend. Im Hochschulbereich solle ungeachtet des Bologna-Prozesses mit dem Titel Diplom-Ingenieur auch ein deutsches Markenzeichen erhalten werden. „Das Gleiche könnten wir auch für unser klassisches deutsches Abitur beanspruchen“, betonte der Pädagoge.

Überdies bringe ein Jahr Schulzeitverkürzung in vielen Fällen nichts. Er wisse aus Erfahrung: „Die meisten Abgänger fangen gar nicht unmittelbar nach dem Abitur an zu studieren, sondern gehen etwa als Au-Pair ins Ausland oder absolvieren ein soziales Jahr oder ein Praktikum.“ Schick könne mit einem flexiblen Umgang mit der Gymnasialzeit bei den Eltern punkten. Saur sagte: „Die Parallelität der acht- und neunjährigen Züge wäre doch kein Gesichtverluster. In anderen Bundesländern wird dieser Weg auch wieder beschritten.“

NACHRICHTEN

Auto überschlägt sich auf der B 39

Lebensgefährlich verletzt wurde bei einem Unfall in der Nacht zum Samstag die Fahrerin eines PKW auf der Bundesstraße 39 in Richtung Speyer. Die 24-jährige Frau war aus noch ungeklärten Gründen in einer Rechtskurve von der Fahrbahn abgekommen und hatte die Kontrolle über ihr Fahrzeug verloren. Ihr Kleinwagen überschlug sich mehrmals in einem Weizenfeld. Die junge Frau wurde dabei aus dem Fahrzeug geschleudert, berichtet die Polizei.

„Wurst-Achim“ in Ludwigshafen

Ihre mächtigen, weittragenden und gewaltigen Stimmen und ihr derber Humor sind das Markenzeichen der „Gilde der Marktschreier“. Von Donnerstag bis Sonntag hallen wieder täglich von 9 bis 19 Uhr flotte Sprüche über den Berliner Platz in Ludwigshafen. Bereits seit 40 Jahren touren „Wurst-Achim“ (Foto: sp), „Käse-Rüdiger“,



„Nudel-Uwe“ und „Fisch-Willi“ durch die Republik – der Geburtstag wird in Ludwigshafen mit besonderen Aktionen gefeiert.

Unfall im Baustellenbereich

Mit dem Tode ringt eine 48 Jahre alte Frau aus Sinheim, die am Sonntagmorgen bei einem Unfall auf der Autobahn 6 in Höhe Fürfeld lebensgefährlich verletzt wurde. Ihr mit drei Personen besetzter Wagen war von der Fahrbahn abgekommen. Laut Polizei war der 51-jährige Fahrer des Wagens im dortigen Baustellenbereich wegen überhöhter Geschwindigkeit, Übermüdung und Alkoholeinfluss nach links abgekommen. Der Pkw geriet auf die dort beginnende Betongleitwand und wurde wie von einer Schanze in die Höhe geschleudert. Der Wagen überschlug sich zweimal und kam nach rund 80 Metern Flug wieder auf den Rädern zum Stehen. Die 48-Jährige, die unangegurtet auf dem Rücksitz schlief, wurde aus dem Seitenfenster herausgeschleudert und dabei schwer verletzt. Schwerste Kopfverletzungen erlitt auch der Fahrer des Wagens.

Siebenjähriger von Auto erfasst

Ein siebenjähriger Junge ist in Ludwigshafen von einem Auto erfasst und schwer verletzt worden. Das Kind war plötzlich zwischen zwei parkenden Autos auf die Straße gerannt, teilte die Polizei mit. Der 54-jährige Autofahrer bremste sofort, konnte aber den Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Das Kind musste ins Krankenhaus gebracht werden.

„Wir wollen mehr als das Erinnern an die Judenverfolgung“

Der Verein „Jüdisches Leben Kraichgau“ hat sich in den zwei Jahren seines Bestehens im Kraichgau und darüber hinaus vernetzt

Von Felix Hüll

Bretten. Auf 111 Mitglieder angewachsen ist der Ende Oktober 2008 gegründete Verein „Jüdisches Leben Kraichgau“ mit Sitz in Eppingen (Landkreis Heilbronn). Auf der jüngsten Mitgliederversammlung in Bretten erfuhren die Besucher über die neuesten Vorhaben, darunter ein „Stolperstein-Projekt“ Brettener Gymnasien in einem Teilort der Gemeinde Oberderdingen (Landkreis Karlsruhe), den Eintritt der Stadt Bruchsal als Partner des Vereins sowie über die in Sinheim-Hoffenheim geplante zentrale Gedenkfeier an „70 Jahre Verschleppung der badischen Juden nach Gurs“.

Schüler des Melanchthon-Gymnasiums Bretten planen nach Stolpersteinaktionen in Bretten selbst (2004 und 2006), sowie in Walzbachtal-Jöhlingen (Landkreis Karlsruhe) nun auch im Oberderdinger Teilort Flehingen jene Steine mit Namen von NS-Opfern zu verlegen, wie es mittlerweile an 500 Orten in Deutschland sowie im europäischen Ausland auf Initiative des Künstlers Gunter Demnig gibt. Der Brettener Lehrer Dirk Lundberg informierte die Vereinsmitglieder, die aus dem gesamten Kraichgau wie auch aus Heidelberg stammen, über die Erfahrungen der Schüler mit dem auch Flehingen nicht unumstrittenen Vorhaben.

14 Schulen sind mittlerweile mit ihren Projekten über das Leben von Juden in Orten des Kraichgaus Mitglied bzw.

Partner im Verein. Dazu gehören etwa die Wilhelm-Hauff-Realschule aus Bad Rappenau, das Ottheinrich-Gymnasium Wiesloch oder die Pestalozzi-Schule aus Wiesloch-Baiertal.

Der Verein hat sich eine ganze Bandbreite von Zielen gesetzt: „bewahren, entdecken, dokumentieren sowie lernen und



Im Bild das neue Ehrenmitglied Werner Frank (M) mit Ehefrau Phoebe und der Vereinsvorsitzende Michael Heitz (r.). Foto: Hüll

lehren“ stehen als Stichworte im Titel des Vereinsnamens. Auf der Gründungsversammlung 2008 hieß es: „Wir wollen mehr als das Erinnern an die Judenverfolgung“ (nähere Informationen zum Verein finden sich auf der Internet-Website www.juedisches-leben-kraichgau.de.

Zu den nächsten Terminen des Vereins zählt die Unterstützung einer zentralen Gedenkveranstaltung an die Deportation der badischen und pfälzischen Juden ins südfranzösische Konzentrationslager Gurs. Sie soll anlässlich der 70. Wiederkehr des Datums von 1940 am 20. Oktober 2010 in Sinheim-Hoffenheim ausgerichtet werden – die Auswahl des Ortes hängt mit „Menachem und Fred“ zusammen, dem Lebensschicksal und dessen Aufarbeitung der beiden Söhne des Hoffenheimer Synagogendieners Karl Mayer und seiner Frau Mathilde, Menachem Mayer und Fred Raymes.

An dem auf der Berlinale 2009 ausgezeichneten Film „Menachem und Fred“ hatten Mitglieder des Vereins Anteil, insbesondere an der Deutschlandpremiere des Kinofilms, die in Sinheim stattfand. Zu den künftigen Vorhaben des Vereins gehört auch die Vorbereitung eines Städtekontaktes zwischen der Großen Kreisstadt Eppingen (Landkreis Heilbronn) und der israelischen Stadt Zichron Yaacov. Dieser Tage war eine Besu-

chergruppe aus Israel mit offiziellen Vertretern vor Ort, wurde von Vereinsmitgliedern betreut und zu einem Gespräch bei Oberbürgermeister Klaus Holaschke begleitet.

Konkreter sind die Vereinbarungen über den Beitritt der Stadt Bruchsal als Partner des Vereins – es wäre die neunte Stadt bzw. Gemeinde, die auf diese Weise „Jüdisches Leben Kraichgau“ unterstützt wie bereits Wiesloch, Sinheim, Bad Rappenau, Eppingen oder Bretten.

Aus Mannheim stammt die „Agentur für jüdische Kulturvermittlung“, die Dr. Esther Graf von der Heidelberger Hochschule für jüdische Studien zusammen mit Manja Altenburg betreibt. Graf stellte in Bretten die Vermittlungsarbeit der Agentur etwa für Schulen vor.

Seinen Ursprung hat der Verein „Jüdisches Leben Kraichgau“ in einer Begegnungswoche mit ehemaligen Eppinger Bürgern jüdischen Glaubens, die der Shoah entkamen. Die Fachwerkstadt hatte sie 2002 eingeladen, wieder Deutschland zu besuchen.

Entscheidende Person in den daraufhin entstandenen Kontakten wurde der ehemalige Eppinger und heutige Amerikaner Werner Frank, der jetzt als 81-Jähriger der Mitgliederversammlung in Bretten beiwohnte und zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt wurde. Franks bis ins 18. Jahrhundert lückenlos dokumentierte Familiengeschichte beginnt in Weinheim, führt nach Eppingen und verbindet viele Orte im Kraichgau sowie Karlsruhe und Heidelberg.